

RALPH
SANDER

GEISTER
STATION

1



Weltbild

Geisterstation ist ein 6-teiliger Krimi

Ein Killer auf dem Höllenberg

Auf einer Bergtour machen Mike, Yasmin und drei Freunde Halt bei einer verlassenen Wetterstation. Düster und unheimlich ist das Gebäude – kein Wunder, dass es hier schon vor Jahren zu allerlei unerklärlichen Erscheinungen gekommen ist. Als das Wetter umschlägt, bleibt den fünf Freunden nichts anderes übrig, als die Nacht auf dem Berg zu verbringen. Was sie nicht wissen: Sie sind nicht allein dort oben. Und der Killer, der sich in der Geisterstation versteckt hält, schreckt vor nichts zurück. Als der erste der Freunde verschwindet, beginnt für die jungen Leute ein Albtraum.

Ralph Sander sorgt für Gänsehaut pur

Teil 1 von 6

Ralph Sander

Geisterstation

Krimi
eBook-Serial Teil 1 von 6

Weltbild

Der Autor

Ralph Sander veröffentlichte Anfang der 90er Jahre das mehrbändige, wegweisende Sekundärwerk »Star Trek-Universum«, seitdem ist er als Übersetzer und Autor tätig. Unter verschiedenen Pseudonymen sind von ihm zahlreiche Mysteryromane und Krimis erschienen, unter seinem Namen erschienen zuletzt »MQRD« und »Der Kreis der toten Engel«.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Copyright © 2017 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Projektleitung: usb bücherbüro, Friedberg/Bay.

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-607-7

Band 1

Mont Cauchemar

Der Mont Cauchemar ist ein 2014 Meter hoher Berg in der französischen Provence. Seine Erstbesteigung wird dem Franzosen Pierre Demarchal (1378–1408) zugeschrieben, die in einem Dokument aus dem Jahr 1411 Erwähnung findet. 1877 wurde der Mont Cauchemar durch eine Bergstraße erschlossen, die von 1919 bis 1931 als militärisches Sperrgebiet ausgewiesen war. Ab 1932 wurde der Mont Cauchemar wieder für die Öffentlichkeit freigegeben, im gleichen Jahr nahm eine Wetterstation auf dem Gipfel ihre Arbeit auf. Eine Besonderheit des Mont Cauchemar liegt darin, dass er an seinen Hängen alle europäischen Klima- und Vegetationszonen vom Mittelmeer bis Lappland vereinigt, was zur Folge hat, dass es immer wieder zu extremen Wetterumschwüngen kommt, die sich innerhalb weniger Stunden ereignen können. Schneefälle sind dort bis in den Juni hinein beobachtet worden; zudem ist das ganze Jahr über mit sehr starken Winden zu rechnen. Diese Wetterbedingungen sind auch dafür verantwortlich, dass das Ende des 19. Jahrhunderts komplett gerodete obere Drittel des Bergs bis heute eine karge, kahle Landschaft darstellt. Die schweren Stürme trugen innerhalb weniger Jahre das gesamte Erdreich ab, sodass nur der nackte Fels blieb, auf dem keine Vegetation mehr Fuß fassen konnte.

Der Name Mont Cauchemar (»Albtraumberg«) geht auf angeblich unerklärliche Phänomene zurück, die ursächlich für den Tod zahlreicher Bergsteiger und später mehrerer Bauarbeiter gewesen sein sollen, die mit dem Bau der Straße und der Wetterstation beauftragt waren. Tatsächlich jedoch waren alle diese tödlich verlaufenden Unfälle auf die oben erwähnten, abrupten Wetterumschwünge zurückzuführen, von denen Bergsteiger und Bauarbeiter gleichermaßen betroffen waren. Insbesondere plötzlich einsetzender Schneefall sorgte dafür, dass Wanderer und Bergsteiger auf dem glatten Untergrund den Halt verloren und in die Tiefe stürzten.

Diese Unberechenbarkeit beflügelte schon früh die Fantasie der Menschen in der Region rund um den Mont Cauchemar, die zu dem Glauben neigten, in dem Berg würde ein böser Geist oder ein Dämon wohnen. Frederic Lagaffe veröffentlichte als Erster den Schauerroman *Der Schrecken vom Mont Cauchemar* (1884), der mehrfach verfilmt wurde und eine ganze Welle von Romanen über merkwürdige Kreaturen nach sich zog, die mal mehr, mal weniger blutrünstig denjenigen Menschen zu schaffen machen, die es wagen, bis zum Gipfel vorzustoßen.

Heute wird der Mont Cauchemar jedes Jahr von zahlreichen Touristen mit dem Auto oder mit dem Fahrrad bezwungen. Wanderwege sind jedoch keine ausgewiesen, da keine gefahrlose Strecke für Bergsteiger und Bergwanderer ausgewiesen werden kann.

Kapitel 1

Andreas legte das Tablet zur Seite und sah in die Runde, während er die modische dunkle Brille geradeschob. »Das wäre doch was: eine Nacht auf dem Mont Cauchemar«, sagte er grinsend. »Stelle ich mir richtig gemütlich vor.« Er griff nach seiner Tasse Kaffee und trank einen Schluck.

»Ich kann mir Gemütlicheres vorstellen als eine Nacht auf einem kahlen Felsen zu verbringen«, meinte Laura und schüttelte sich bei dem bloßen Gedanken an ein solches Erlebnis.

»Ich würde gerne sehen, ob da irgendwo ein Monster auftaucht« erklärte Andreas. »Ihr wisst, dass ich diesen Kram über alles liebe.«

»Irgendwie irritiert mich das, wenn du etwas, was du über alles liebst, gleichzeitig als ›Kram‹ bezeichnest«, wandte Laura ein.

Er zuckte mit den Schultern und strich sich die mittelblonden Haare aus dem Gesicht, die er so lang trug, dass sie ihm immer wieder in die Augen fielen. »Na ja, ich liebe das halt, aber ich nehme es nicht verbissen ernst. Ich meine, diese B-Filme aus den Fünfzigern liebe ich ja auch, und trotzdem gebe ich gern zu, dass die tricktechnisch Schrott sind, weil man da schon Besseres leisten konnte. Aber Der Schrecken vom Mont Cauchemar, das klingt wie Der Schrecken vom Amazonas, und so was reizt mich halt.«

»Und wenn das Monster nicht auftaucht«, warf Harald ein, »haben wir vielleicht Glück und es fängt an zu schneien. Dann können wir damit angeben, dass wir noch Ende Mai eine Schneeballschlacht veranstalten konnten.«

Yasmin nahm das Tablet an sich und tippte etwas ein. Schließlich schüttelte sie den Kopf.

»Das liegt einfach zu weit abseits von unserer Route«, urteilte sie. »Wenn wir einen Abstecher dahin machen und auf den Berg rauffahren, werden wir vermutlich zu spät in der Pension ankommen. Dann verfällt die Reservierung für unsere Zimmer und wir können sehen, wo wir die Nacht verbringen.«

»Wie wär's mit dem Mont Cauchemar?«, fragte Mike grinsend in die Runde. »Einen Befürworter haben wir ja schon.«

»Leute, Leute, Leute«, rief Laura. »Ich will ans Meer. Wenn ich dafür quer durch die Berge fahren muss, ist das ja noch okay. Und wenn ich dafür über einen Berg fahren müsste, würde ich das auch noch mitmachen. Aber nur auf einen Berg rauffahren, um nach einem Monster zu suchen, das es sowieso nicht gibt, dazu habe ich wirklich keine Lust.«

»Du hast eben keinen Sinn für Abenteuer«, kommentierte Harald ihre Erklärung amüsiert, während er über seinen exakt konturierten Bart strich. Der passte perfekt zur makellosen Gesamterscheinung des Mannes, der einem Prospekt für Herrenkleidung kombiniert mit Haarpflege und -styling hätte entsprungen sein können.

Yasmin betrachtete ihn, während er redete, und hielt sich einmal mehr vor Augen, dass Harald das beste Beispiel dafür war, andere nicht nach dem Aussehen zu beurteilen. Ihn hätte sie dann nämlich für eitel und oberflächlich gehalten, dabei war er genau das Gegenteil davon. Wer mit ihm befreundet war, konnte sicher sein, dass er immer ein offenes Ohr hatte und Rat wusste. Und man konnte sich darauf verlassen, dass er half,

wenn man Hilfe benötigte.

Sie biss von ihrem Sandwich ab und hielt das letzte Stück zwischen den Fingern, während sie sich im Bistro umsah, das zu einer Autobahnraststätte gehörte. Es war gut besucht, vor allem Fernfahrer schienen das Bistro dem Restaurant vorzuziehen. Nicht nur, dass die Gerichte und Getränke hier deutlich günstiger waren als gleich nebenan, sondern es musste auch damit zusammenhängen, dass hier Selbstbedienung möglich war. Im Restaurant dagegen wurde man zu einem Tisch geführt, man bestellte, das Essen wurde frisch zubereitet und serviert, und das alles kostete Zeit. Mehr Zeit, als ein Großteil der Reisenden erübrigen konnte oder wollte.

»Hey, seid mal ruhig«, meldete sich wieder Mike zu Wort und zeigte auf den Fernseher, der schräg gegenüber von ihrem Tisch oben an der Wand hing. Das Gerät war auf einen Nachrichtensender eingestellt und plärrte unentwegt vor sich hin, ohne dass irgendjemand davon Notiz zu nehmen schien. »Da kommen Nachrichten.«

Laura verdrehte amüsiert die Augen. »Du willst dir französische Nachrichten ansehen und anhören, und ich bin froh, wenn ich eine Tasse Kaffee bestelle, dass ich dann auch eine Tasse Kaffee bekomme, aber keinen Teller Weinbergschnecken mit Schokoladensoße.«

»Wir können eben nicht alle perfekt sein«, konterte Mike grinsend, dann konzentrierte er sich wieder auf die Sendung.

»Ist da was passiert?«, fragte Yasmin, als auf einmal ein Lauftext eingeblendet wurde, der irgendetwas aus oder über Paris meldete. »Sag nicht, dass da wieder ein Anschlag verübt worden ist!«

Mike las den Text, dann nickte er beruhigt. Bevor er etwas erklären konnte, stutzte er und beugte sich vor, um auf das zu achten, was die Sprecherin sagte. Das Stimmengewirr im Bistro war mit einem Mal lauter geworden, was es ihm erschwerte, etwas zu verstehen.

Schließlich drehte er sich zu den anderen um und sah sie missmutig an. »Das ist nicht so schön.«

»Was denn? Wirklich ein Anschlag?«, wollte Yasmin wissen.

»Nein, aber ein brutaler Raubüberfall auf einen Geldtransporter in Paris«, erklärte er.

»Sechs oder acht Tote sind zu beklagen, weil die Diebe den Wagen mitten im Stau gesprengt haben, und dann sind sie mit einem Koffer randvoll mit Edelsteinen entkommen.«

Laura schüttelte den Kopf. »Werden diese Leute eigentlich immer rücksichtsloser? Was denken die sich dabei, so was mitten im Berufsverkehr zu machen?«

»Mindestens zwei Dinge denken die sich dabei«, sagte Mike. »Erstens können sie im allgemeinen Trubel gut untertauchen, und wenn sie mit dem Fahrrad oder dem Motorrad abhauen, können sie sich bequem einen Weg durch den Stau hindurch bahnen. Und zweitens braucht die Polizei eine Ewigkeit, um auf einer völlig verstopften Straße überhaupt bis zum Tatort zu gelangen.«

»Schlau«, musste sie zugeben. »Aber Paris ist weit weg, das betrifft uns nicht, richtig?«

»Ich wünschte, es wäre so«, antwortete Mike und verzog den Mund. »Die Polizei hat keine Ahnung, in welche Richtung die Diebe entkommen sind, und deshalb hat man vor zwei Stunden überall im Land Straßensperrungen eingerichtet, um alle verdächtigen Wagen

kontrollieren zu können.« Er sah in die Runde.»Und jetzt ratet mal, wieso das uns auch etwas angeht.«

»Ich würde sagen, die haben unsere Autobahn auch zugemacht«, sagte Andreas. »Und wenn ich mir deine Miene so ansehe, liegt diese Sperrung erst noch vor uns.«

»Leider ja. Kurz vor Nizza ist die Autobahn zu, und alle dürfen maximal im Schrittempo auf dem Standstreifen an der Sperre vorbeifahren.«

»Was heißt das konkret?«, wollte Harald wissen.

»Das kann ich euch gleich sagen«, entgegnete Mike und griff nach dem Tablet. Er tippte etwas ein und durchsuchte die Liste, die ihm daraufhin angezeigt wurde. »Oha«, machte er schließlich. »Zehn Kilometer, Tendenz schnell anwachsend. Und wir sind von der Sperrung noch weit entfernt. Ich möchte eigentlich gar nicht darüber nachdenken, wie viele da stehen, wenn wir endlich dort ankommen.«

»Können wir den Bereich nicht umfahren?«, fragte Yasmin. »Das werden zwar viele andere Leute auch machen, aber ich bin lieber auf einer gut befahrenen Landstraße unterwegs, als stundenlang im Stau zu stehen und immer nur einen halben Meter voranzukommen. Was meint ihr?«

»Mike, such mal nach einer Ausweichstrecke«, forderte Harald ihn auf. »Lieber etwas großzügiger, damit wir nicht da fahren, wo wirklich alle anderen unterwegs sind.«

»Bin schon dabei«, sagte er und legte Augenblicke später das Tablet zurück auf den Tisch.

»Das ist die Route, die wir nehmen sollten.«

»Und da werden wir zügig vorankommen, wenn die eine Strecke überlastet ist und die anderen auch auf diese Route ausweichen?«, wunderte sich Laura. »Dann dürfte es da doch auch voll sein.«

»Wir nehmen diese Route nicht, um zügig voranzukommen. Aber auf halber Strecke gibt es eine kleine Pension, die noch genügend freie Zimmer hat«, erklärte Mike. »Da bleiben wir für eine Nacht, und dann können wir morgen ganz früh nach Nizza weiterfahren, weil bis dahin die Straßensperren wieder aufgehoben sein werden und wir freie Bahn haben.« Laura und Yasmin sahen sich an. »Warum sollten wir bis morgen in der Pension da übernachten, wenn in Nizza ein Ferienhaus auf uns wartet?«

»Ganz einfach«, antwortete Mike. »Es ist egal, welche Strecke wir nehmen. Auf der Autobahn stehen wir eine halbe Ewigkeit im Stau, und auf der einzigen anderen Ausweichstrecke, die hier zwischen den Bergen zur Verfügung steht, wird erstens so viel los sein, dass wir nur geringfügig schneller von der Stelle kommen. Zweitens wird man auch auf der Ausweichstrecke kontrollieren. Wahrscheinlich sogar gründlicher als auf der Autobahn, schließlich bekommt diese Diebesbande ja auch mit, dass nach ihr gefahndet wird. Egal, wo wir fahren, wir können den Termin nicht einhalten. Wir werden Madame Roubert anrufen und ihr sagen, was los ist ... was ihr ja inzwischen auch bekannt sein dürfte, und dann machen wir einen neuen Termin für morgen aus, damit sie uns den Schlüssel geben kann.«

»Aber sie hat gesagt, die Buchung verfällt, wenn ...«

»Wir rufen sie an, wir erklären ihr, was passiert ist, und dann wird sie sich schon darauf einlassen müssen«, beharrte Mike. »Und ehe wir heute Abend nach der vereinbarten Zeit

eintreffen, das Haus deswegen nicht bekommen und die Nacht im Auto verbringen dürfen, können wir auch gleich ein anderes Quartier nehmen, mit dem wir uns eine Menge Stress ersparen.«

Andreas und Laura waren davon sofort angetan. Die Aussicht, noch etliche Stunden im Wagen zu verbringen und sich durch den einen oder den anderen Stau zu zwängen, war für sie beide so wenig verlockend, dass sie nicht einen Moment lang zögerten. »Gute Idee«, sagte sie. »Madame Roubert wird sicher Verständnis dafür haben.«

»Was ist mit euch?«, fragte Mike an Yasmin und Harald gewandt. »Oder haltet ihr das für eine schlechte Idee?«

»Es ist auf jeden Fall besser, als wenn wir auf Biegen und Brechen versuchen, Nizza zu erreichen, und wir kommen trotzdem zu spät an«, fand Harald und nickte zustimmend. Yasmin fuhr sich durch die welligen blonden Haare, die sie erst vor ein paar Tagen radikal hatte kürzen lassen, um im Urlaub möglichst wenig Arbeit damit zu haben. »Seht mich nicht so an, Leute. Ich werde ganz bestimmt nicht darauf bestehen, dass wir uns für ein paar Stunden in einen Stau stellen. Ich weiß nur nicht, warum wir uns in einer Pension einquartieren müssen, die so weit von hier entfernt ist. Warum nehmen wir nicht irgendwas, das an der nächsten Ausfahrt liegt?«

Mike ließ seine Augenbrauen spielen und grinste sie an. »Das hätte ich ja gemacht, aber in der Umgebung gibt es kein Hotel und keine Pension, wo wir mit fünf Leuten unterkommen können. Das Chez Valentine ist die nächste Möglichkeit, aber ganz so weit ist das nicht. In einer Stunde müssten wir da sein.«

Mit einer beiläufigen Geste willigte auch Yasmin ein und griff nach ihrem Kaffee. »Gut, dann lasst uns hier zum Schluss kommen, damit wir uns auf den Weg machen können.« Gegen halb zwei standen Laura und Yasmin auf dem großen Parkplatz neben der Pension Chez Valentine und warteten, dass die Männer zu ihnen zurückkamen. Die Pension lag mitten in einem breiten Tal, sodass die Berge links und rechts der Straße und eines schmalen Flusses mit mäßiger Strömung nicht allzu erdrückend wirkten. Auf den ersten Blick schien es so, als hätte man die Pension völlig willkürlich genau hier gebaut, wo es außer der Durchgangsstraße nichts gab. Es war eine Pension, die mitten im Nichts errichtet war, so als hätte man nicht gewusst, wo man sie sonst hinstellen sollte. Der Parkplatz wirkte völlig überdimensioniert, bot er doch Platz für schätzungsweise fünfzig bis sechzig Personenwagen.

Wie strategisch geschickt das Chez Valentine in Wahrheit lag, offenbarte sich erst, wenn man zum einen um das gemütlich erscheinende, aber doch sehr kleine Gebäude herumging und eine weitläufige Fläche entdeckte, die mit Tischen und Stühlen vollgestellt war. Diese Außengastronomie stand zwar im Verhältnis zum Parkplatz, aber diese Dimensionen ergaben erst dann einen Sinn, wenn man auf eine Infotafel am Ende der Platzfläche und auf die zahlreichen kleinen Wegweiser aufmerksam wurde. Die gaben nämlich Auskunft über den Startpunkt und Verlauf von mehr als zwei Dutzend Wanderwegen unterschiedlichster Kategorien, die alle vom Parkplatz in die Berge führten. Auf dem Plan im Glaskasten waren die Routen eingezeichnet, die je nach Farbe von gemächlichem Spaziergang bis hin zur anspruchsvollen Kletterpartie reichten. Daneben waren die Zeiten angegeben, die man auf den jeweiligen Strecken mindestens